

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1928)

Rubrik: Pestalozzi-Preise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wettbewerb zur Sammlung noch nicht veröffentlichter **Schweizer Sagen und Volksmärchen.**

Die Schweizer Jugend hat sich als tüchtige Forscherin auf dem Gebiete der Volkskunde bewährt; ein Beweis dafür ist die reiche Ernte unseres Hausprüche-Wettbewerbes. Wir wagen es deshalb, schon früher angekündete, ähnliche Wettbewerbe auszuschreiben. Das Sammeln alter Sagen, Volkslieder und Sprichwörter ist ein gutes Stück Heimatschutz, eine Arbeit zur Kennzeichnung und Bewahrung der Eigenart unseres Volkes. Mehr als je ist es heute, in der Zeit des Abbruches und Neubaues, angezeigt, das gute Alte zu retten, damit wir nicht bloße Form- und Verstandesmenschen werden. Herz und Gemüt unserer Vorfahren sollen in uns weiter leben.

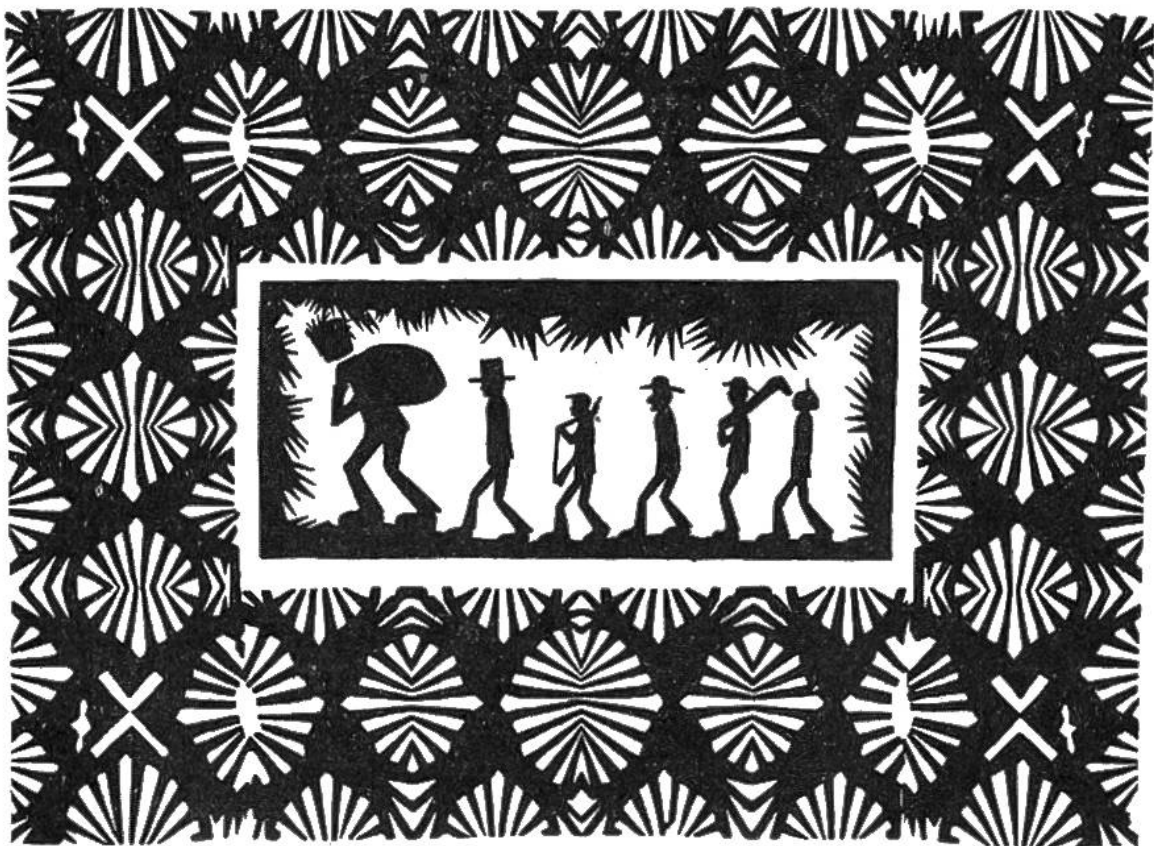
Wo Volkspoesie und Volkskunst zurückgesetzt werden, erlischt der Sinn für Schönheit und Ideale. Edles Volksempfinden war, und ist stets von neuem, Ausgangspunkt und Nährboden für höheres Streben. Dichter und Künstler haben eingesehen, daß es ein Fehler wäre, den alten Volksschatz an Sagen und Liedern, Baukunst und Hausrat abzuleugnen, um nur neue Dichtungen und Kunst-erzeugnisse gelten zu lassen. Das Alte ist Wurzel und Stamm, möge das Neue Krone sein! Und prangte die Krone immer in erneutem Schmuck, verwelken müßte sie doch ohne Stamm und Wurzel.

Es war eine kulturhistorische Tat, als Galland (1704 bis 1717) in 12 Bänden die Märchen von „Tausend und eine Nacht“ übersetzte, und als ein Jahrhundert später die Gebrüder Grimm von Haus zu Haus zogen, um Märchen und Sagen zu sammeln. Seither ist der Volkspoesie in allen Ländern erhöhte Beachtung geschenkt worden. Auch in der Schweiz haben Schriftsteller und Volksfreunde vieles gesammelt, um es vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Das Märchen ist am trauten Herdfeuer daheim, wo Großeltern, Vater und Mutter, Knechte und Mägde Geschichten aus alter Zeit erzählen; und überall wo erzählt wird, in Stadt und Land, selbst droben auf der entlegensten Alp, da lauschen unsere Leser auf Sagen und Märchen, die vielleicht gar bald vergessen sein werden, wenn unser Wettbewerb sie nicht davor schützt.

Die Aufgabe, die wir stellen, ist nicht von heute auf morgen zu lösen. Suchet und trachtet, möglichst viel zu erfinden. Wir plagen eure Lieben nicht gerne, doch heute raten wir euch: laßt ihnen keine Ruhe; seid überzeugt, daß sie mancherlei wissen. Vielleicht ist es ihnen augenblicklich nicht in Erinnerung; es braucht Zeit und Stimmung, oft eine besondere Veranlassung, damit alte Geschichten wieder gegenwärtig werden. Habt ihr die erste Sage, das erste Märchen gehört, dann ist das Schwerste überwunden. Erzählt es weiter, jede derartige Geschichte erinnert an andere und ruft scheinbar Vergessenes ins Gedächtnis zurück. Johannes Jegerlehner, der Sammler von Walliser Sagen, sagte einst, die meisten Leute erklärten, sie kennen keine derartigen Geschichten. Sange man aber selbst zu erzählen an, so komme ihnen allerlei einst Gehörtes in den Sinn. Ein Senn, der auf Befragen auch nichts wissen wollte, kam mal mitten in der Nacht, polterte an Jegerlehners Wohnung und erklärte, er sei gekommen, da er sich plötzlich einer alten Sage erinnert habe. Seine Geschichte ist eine der schönsten in der Sammlung „Was die Sennen erzählen“. Auch Georg Küffer, der Herausgeber der „Lentser Sagen“, hat beim Auffuchen ähnliche Erfahrungen gemacht. — Bei unserm Wettbewerb handelt es sich darum, nur schweizerische Sagen und Märchen, die noch nicht veröffentlicht wurden, zu suchen. Unsere Leser

werden ab und zu nicht wissen, ob eine Geschichte schon gedruckt worden ist. Fraget im Zweifelsfalle eure Lehrer. Sie werden euch sicherlich gerne raten; denn besonders die Lehrer haben auf diesem Gebiete die erfolgreichste Arbeit geleistet und manch interessante Sage und manches schöne Lied der Vergessenheit entrissen. — Denkt besonders auch in den Serien an unsern Wettbewerb! — Schreibt die gehörten Erzählungen sofort auf. Gebt sie schlicht und getreu wieder. Wir gedenken, das eingelangte Material zu bearbeiten und das beste in einem Buche zu veröffentlichen. Vergesst nicht, jeder Geschichte Namen, Beruf und Wohnort des Erzählers beizufügen und zu erwähnen, wenn er etwas Näheres über Alter und Herkunft der Erzählung weiß. Weitere Angaben für die Teilnahme am Wettbewerbe siehe unter „Allgemeine Bedingungen für die Wettbewerbe“ Seiten 30—31. Für gute Arbeiten sind viele schöne Preise ausgesetzt.

B. K.



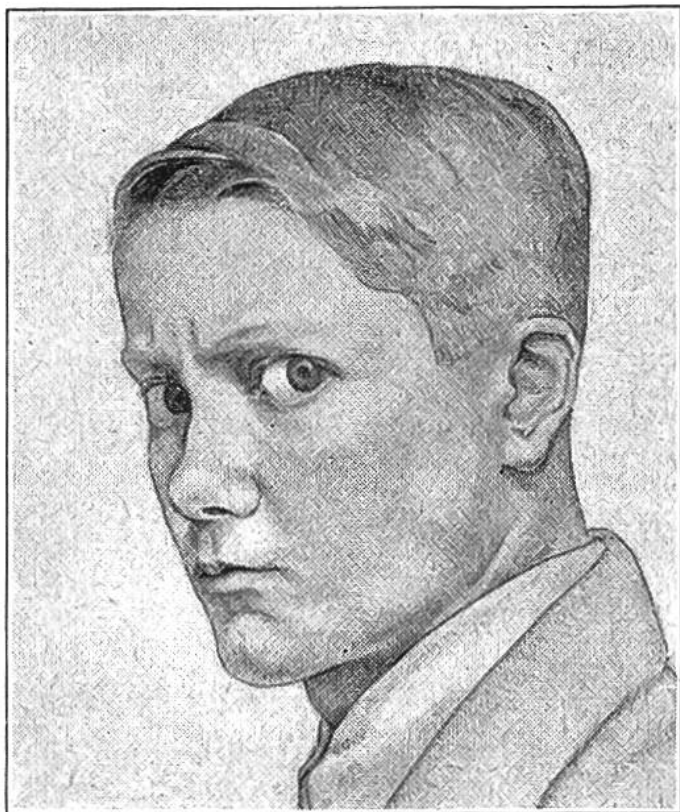
„Sechse kommen durch die ganze Welt“, Scherenschnitt nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Werner Spirgi (15 Jahre), Reinach.



Wettbewerb zur Sammlung alter, nicht veröffentlichter Schweizer Volkslieder.

Kennt ihr die Lieder, die eure Eltern und Großeltern sangen, als sie jung waren? Glaubt uns, es wäre großer Gewinn, sie alle kennen zu lernen. Bittet ihr recht, so werden sich eure Lieben besinnen, und manch heimelige Strophe und Weise vernehmt ihr dann, die singen zu können euch im spätern Leben Erinnerung und Aufmunterung sein wird. Jedes Volks- und Kinderlied, von dem ihr glaubt, es finde sich in keinem Gesangbuch, schreibt nieder und sendet uns ein. Selbst wenn die Strophen unvollständig sind, teilt sie gleichwohl mit; vielleicht erhalten wir von anderswo her auch ein Bruchstück, das uns ermöglicht, das Lied zu ergänzen. Sehr wichtig ist, wenn irgendwie tunlich, die Noten dazu aufzuschreiben. Könnt ihr es selbst nicht, so findet ihr unter euren Bekannten sicher jemand, der hilft. Zweckdienlich wäre es auch, wenn ihr den Gesangslehrer bitten würdet, in der Schule nach alten Weisen Umfrage zu halten.

1835 gab Rochholz seine „Eidgenössische Liederchronik“ heraus. Später haben besonders L. Tobler und Karl Heß das Volkslied zu Ehren gebracht. Die „Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde“ hat mit Hilfe der Lehrerschaft eine reiche Sammlung von Schweizer Liedern angelegt. Den meisten unserer Leser sind wohl auch die prächtigen Büchlein „Im Röseligarte“ bekannt, womit Otto von Greyerz die Freude am Volksgesang so mächtig anregte. Hanns in der Gand veröffentlichte im „Schwyzerfährli“ manch schönes, altes Lied, das nun wieder viel gesungen wird.

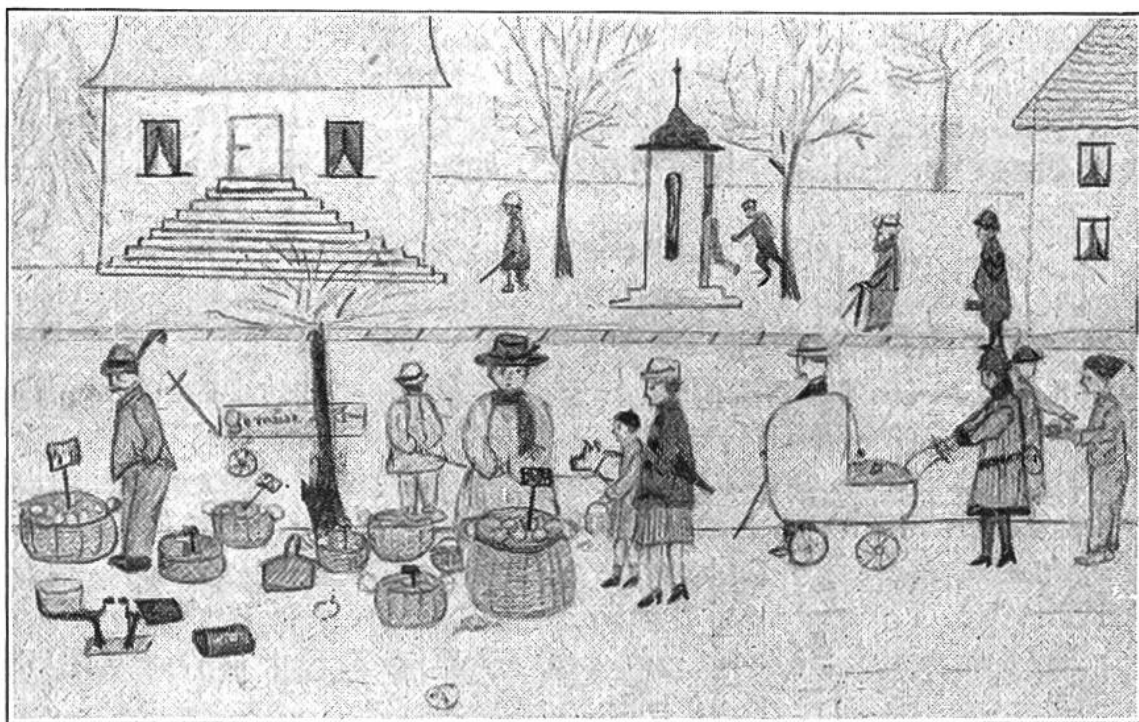


Wenn ihr eifrig sucht, gelingt es euch sicher, auch noch etwas Nützliches zur Erhaltung und Förderung des Volksesunges beizutragen. Die Mitarbeiter bitten wir, die Bedingungen des Sagenwettbewerbes und die „Allgemeinen Bedingungen für die Wettbewerbe“, Seiten 30 und 31, zu beachten und einzuhalten.

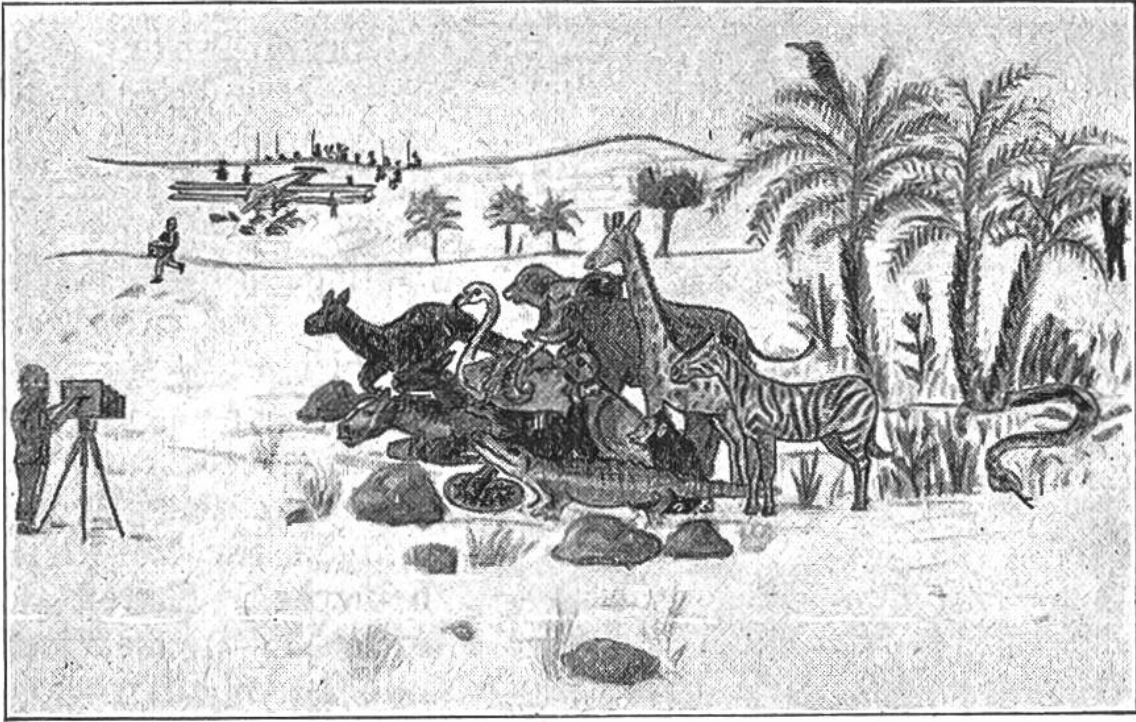
„Selbstportrait“, nach Natur gezeichnet v. Walter Sautter (15 Jahre), Zürich.

Ausstellung „Schweizerjugend und Zeichenkunst“.

In den gesamten Räumen der Kunsthalle in Bern fand anlässlich der Pestalozzi-Gedenkfeier eine Ausstellung von an-



„Markttag in Bern“, nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Antoinette Bandi (11 Jahre), Bern.



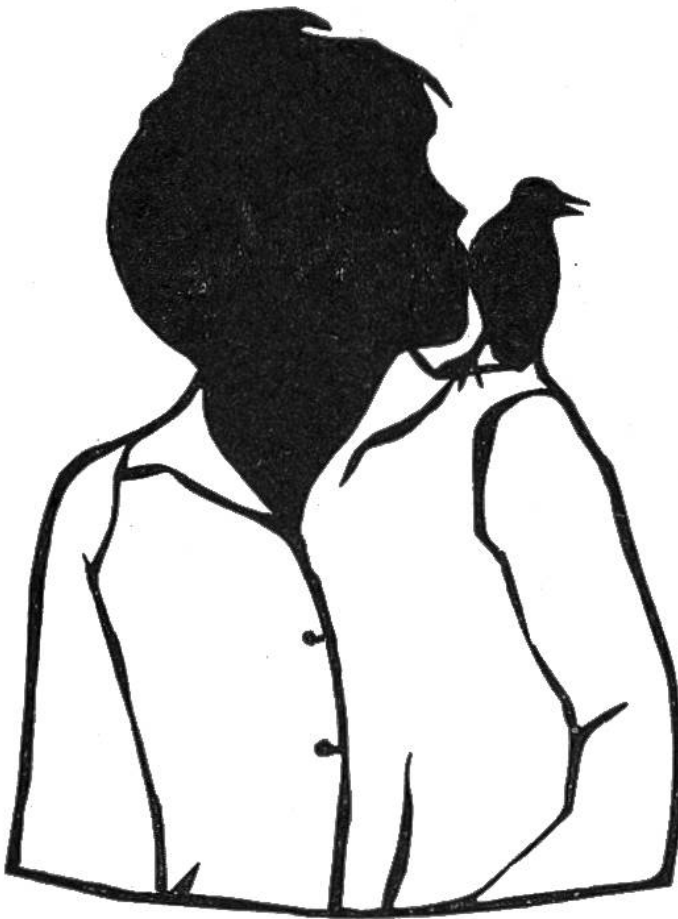
„Mittelholzers Ankunft in Afrika“, nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Heinrich Hirschi (13 Jahre), Bern.

nähernd 1000 Bildern und Scherenschnitten aus den Wettbewerben des Pestalozzikalenders statt. Sie wurde sehr rege besucht; im Laufe der Monate Februar und März haben sich nicht weniger als 34,000 Personen die interessante Bilderschau angesehen; viele Schulen von auswärts sind unter Führung ihrer Lehrer hergekommen. Die Leser des Pestalozzikalenders wird es besonders freuen, daß auch unsere Landesväter, die Herren Bundesräte, sich die Ausstellung sehr eingehend ansahen und ihre Freude darüber aussprachen.

Zeichenwettbewerbe.

A. Zeichnen nach eigener Phantasie. (Siehe auch Seite 22.) Der Zeichenwettbewerb nach eigener Phantasie erfreut sich eines steigenden Erfolges. Letztes Jahr erhielten wir eine unerwartet große Anzahl Phantasiezeichnungen, von denen die meisten ganz vorzüglich waren und mit schönen Preisen bedacht werden konnten. Wir stellen auch dieses Jahr den Phantasiezeichenwettbewerb voran und ermuntern unsere Leser und Leserinnen, besonders diejenigen, welche noch nie mitgemacht haben, sich am Wettbewerbe zu beteiligen und uns ihre Arbeiten einzusenden.

Wer mit Zweck und Ziel unseres Wettbewerbes noch nicht vertraut ist, dem mögen folgende Erläuterungen dienen:



„Mein Bruder mit seinem Hansi“, Scherenschnitt nach Natur von Heini Wüßt (10½ Jahre), Zürich.

Wir haben vor Jahren den Zeichenwettbewerb nach Natur eingeführt; er hat unsern Lesern Gelegenheit gegeben, das früher übliche Zeichnen nach Vorlagen und Gipsmodellen zu verlassen und draußen in der Natur zu wählen, was sie mit Stift und Pinsel wiedergeben mochten. Das Zeichnen nach Natur schärft das Auge und übt die Hand; wenn es aber zu ausschließlich gepflegt wird, so birgt es auch seine Gefahren; es wird zum bloßen Nachahmen des Gesehenen, und von der persönlichen Eigenart des Zeich-

ners kommt darin wenig zum Ausdruck. Wir stellen deshalb heute das Zeichnen nach eigener Phantasie mehr in den Vordergrund. Um einige Anhaltspunkte zu geben, haben wir am Schlusse ein paar Vorschläge für diesen Wettbewerb gemacht; sie dürfen nicht als Aufgaben angesehen werden, sondern nur als Andeutungen, was etwa zum Zeichnen in Betracht kommen könnte.

Bei dem Wettbewerb „Zeichnen nach eigener Phantasie“ können wir keine Aufgaben stellen, sonst wäre es schon kein Zeichnen nach eigener Phantasie mehr; die Einbildungskraft des Teilnehmers soll freien Spielraum haben. Einzig zu besserem Verständnis dessen, was wir wünschen, erwähnen wir: Ahmt keine vorhandene Darstellung nach, zeichnet diesmal nichts, was ihr vor euch steht oder was man euch zu zeichnen rät, sondern ein Bild aus eigenem Sinnen und Trachten, ganz nach innerer Eingebung.



„W e i h n a c h t e n“, nach eigener Phantasie entworfen
und ausgeführt von Rotraut Bräm (12 Jahre), Au = Zürich.

Zeichnet ähnlich den kleinen Kindern, die sich nicht auf das genaue Abzeichnen irgendeines Gegenstandes oder einer Landschaft verlegen, sondern mit dem Stift auf das Papier zaubern, was sie träumen und sinnieren, ein Stück Gedankenwelt, in der sie leben. Doch da ihr keine kleinen Kinder mehr seid, werdet ihr anders zeichnen als sie, eurer Gedankenwelt und eurem Können entsprechend.



„Die wilde Jagd“, nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Germana Christa Heydebrand (11 Jahre), Dornach.

Zeichnet Lustiges oder Ernstes aus wirklicher oder erdachter Welt, einen Wunsch, eine Erinnerung, einen tiefen Eindruck oder einen Traum; gerade das zeichnet, was euch einfällt, wozu ihr eben Lust und Freude habt; wenn ihr wollt, schreibt auf einem zweiten Blatt begleitenden Text dazu. Die allgemeinen Bedingungen zur Teilnahme an den Wettbewerben sind auf den Seiten 30—31 zu finden.

Einige Vorschläge zum Zeichnen nach eigener Phantasie.

1. Erdachte Landschaft mit oder ohne Figuren und Tieren.
2. Ein eigenes Erlebnis (mit Erklärung auf der Rückseite).
3. Eine lustige Begebenheit (mit Erklärung auf der Rückseite des Bildes).
4. Bilder zur vaterländischen Geschichte, zu Märchen oder sonstigen Erzählungen.
5. Entwürfe von Einbandbildern und Plakaten für den Pestalozzkalender.

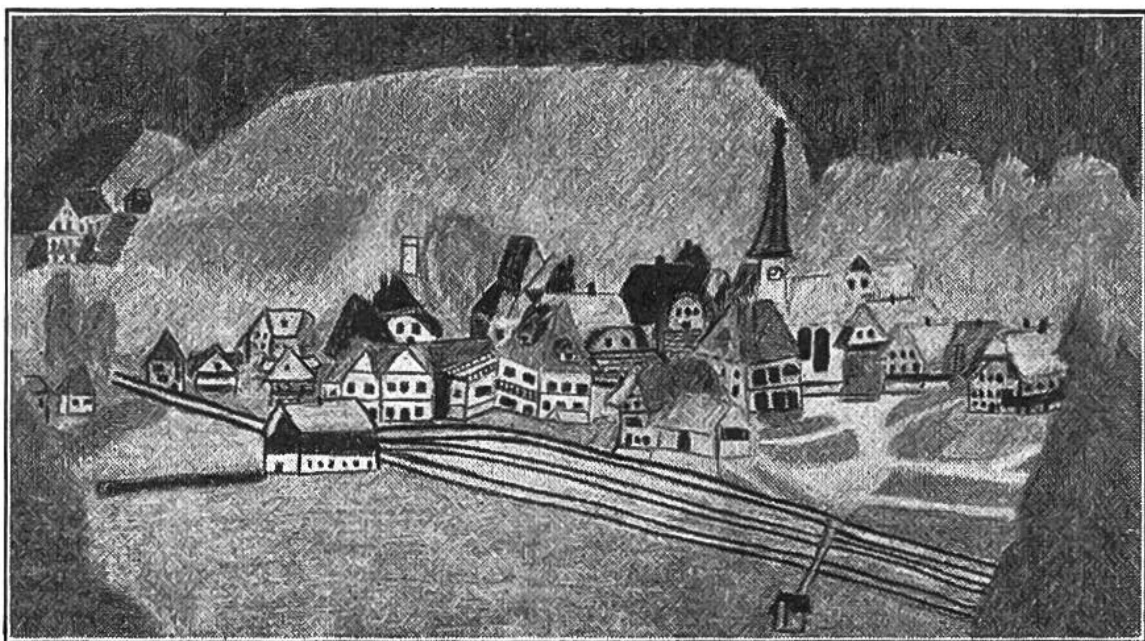
B. Zeichnen nach Natur. (Siehe auch Seite 22.)
Preisaufgaben. Wir stellen folgende Aufgaben: (Es



„Trio“, nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Rotraut Bräm (12 Jahre), Au=Zürich.

braucht nur die eine gelöst zu werden. Die Wahl überlassen wir dem Bewerber.)

1. Zeichnen nach Natur: charakteristisches Gebäude, mit oder ohne Umgebung: Kirche, Kapelle, Bauernhaus, Speicher.
2. Zeichnen nach Natur: interessantes Einzelbauwerk: Hof,

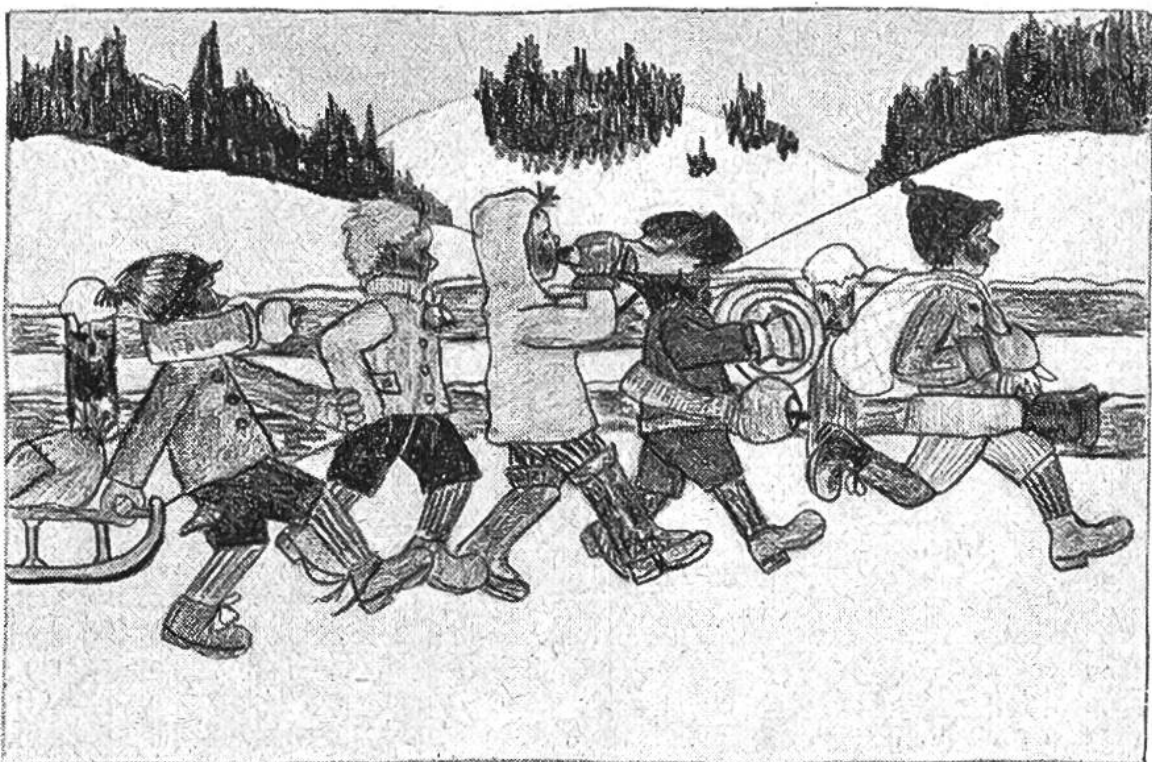


„Trubach“, nach Natur gezeichnet von Alfred Jakob (11½ Jahre), Trubach (Bern).



„Mein kleines Brüderchen“, Scherenschnitt nach Natur v. Rösli Bösch (13 Jahre), Lichtensteig (Kt. St. G.).

- Brunnen, Turm, alte Wirtshauschilde, Denk- oder Grabmal.
3. Zeichnen nach Natur: Landschaft aus der Umgebung: Baum, Baumgruppen, Bergstudien und Felsgruppen.
 4. Zeichnen nach Natur: Blumen, Früchte oder ganze Stillleben; Tiere nach dem Leben oder ausgestopfte.
 5. Zeichnen nach Natur zur Förderung der vaterländischen Geschichtsfenntnis und der Volkskunde: Waffen, Rüstungen, alte Möbel u. Gebrauchsgegenstände in Museen od. Privatbesitz.



„Klaustagumzug im Glarner Hinterland“, aus dem Gedächtnis wiedergegeben von Hans Börlin (12½ Jahre), Betschwanden, Glarus.

Bedingungen zur Teilnahme an den Wettbewerben.

A. Zeichnen nach eigener Phantasie.

B. Zeichnen nach Natur.

Ausführung: Das Bild kann mit dem Bleistift, der Feder, in Tusche oder in Farben ausgeführt werden, je nach Vorliebe des Bewerbers. — Papierformat: nach Wahl des Bewerbers, aber nicht größer als 35×53 cm.

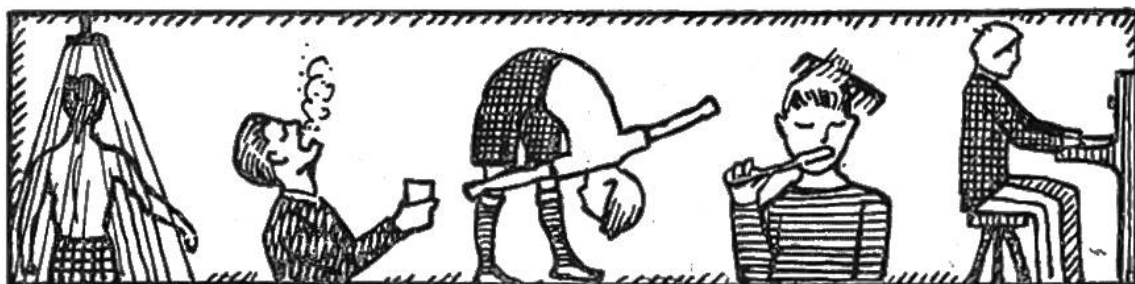
Kontrolle: Unter dem Bilde soll geschrieben sein, was es darstellt. Auf der Rückseite des Blattes soll der Name des Absenders, genaue Adresse, Alter, Schule und Schulklasse angegeben werden. Ferner muß hier die Beglaubigung der Eltern oder des Lehrers stehen und darin erwähnt sein, daß der Einsender die Arbeit selbständig ausgeführt, und zwar im Wettbewerb A sie „selbständig nach eigener Phantasie“ und im Wettbewerb B „selbständig und frei nach Natur“ gezeichnet hat. Auch soll die Kontrollmarke (siehe Schachkästlein Seite 33) aufgeklebt werden. Die Zeichnungen müssen bis spätestens Ende Juni 1928 im Besitze von Kaiser & Co. A.-G., Bern, sein. Siehe auch „Allgemeine Bedingungen“. B. K.



Neu! Zeichenwettbewerb „Gesundheitspflege“.

In den Zeichenwettbewerben „nach Natur“ und „aus eigener Phantasie“ hat die Schweizerjugend bewiesen, daß sie mit Stift und Pinsel Tüchtiges leistet. Wir stellen deshalb heute den jungen Zeichnern und Zeichnerinnen eine Aufgabe, die eigentlich eher eine Bitte um Hilfe ist. Die Sache ist folgende: Es fehlen lustige und ernste Bilder, die zeigen, wie man seine Gesundheit pflegen und sich vor Krankheit schützen soll. Leute, die um die Volksgesundheit besorgt sind, möchten solche Bilder drucken lassen und sie an Ausstellungen zeigen. Es sollen dadurch möglichst viele veranlaßt werden, zu ihrem köstlichsten Gut, der Gesundheit, mehr Sorge zu tragen als sie es bis dahin getan haben. Die Jugend, die so gut zeichnet und so viele lustige und geschickte Einfälle hat, kann sicher durch ihre Mitarbeit Nützliches für die Gesundheit unseres Volkes leisten. Also denkt darüber nach und helfe mit. Ihr könnt zeichnen, wie man es machen oder nicht machen soll, um gesund zu sein.

Als erwünschte Bilder erwähnen wir: Zeichnungen über „Reinlichkeit“, „Zahnpflege“, „Mäßigkeit“, „Was muß man täglich für seine Gesundheit tun?“ Euch kommt sicher noch allerlei in den Sinn; wir sind gespannt darauf, es zu sehen. Beachtet die Wettbewerb-Bedingungen Seiten 30–31.





„Der Rattenfänger von Hameln“, Scherenschnitt nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Gertrud Ursprung (14 Jahre), Luzern.

Scherenschnitt-Wettbewerb.

Unsere Anleitung und Anregung zum Scherenschnitt in den vorangegangenen Jahrgängen hat viele unserer Leser veranlaßt, sich in der beinahe vergessenen schwarzen Kunst zu versuchen. Es sind uns eine große Anzahl vorzüglicher Schattenbilder zugesandt worden. Wir haben diese Arbeiten zu weiterer Aufmunterung mit schönen Preisen belohnt. Es würde uns sehr freuen, wenn in dem kommenden Jahre eine noch größere Anzahl an diesem Wettbewerbe (beliebige Wahl des Sujets, aber e i g e n e Entwürfe, keine Kopien nach Vorlagen) teilnehmen würde. Die Bedingungen zur Teilnahme sind dieselben wie für sämtliche Pestalozzi-Wettbewerbe (siehe Seiten 30 und 31). Bestätigung nicht vergessen.



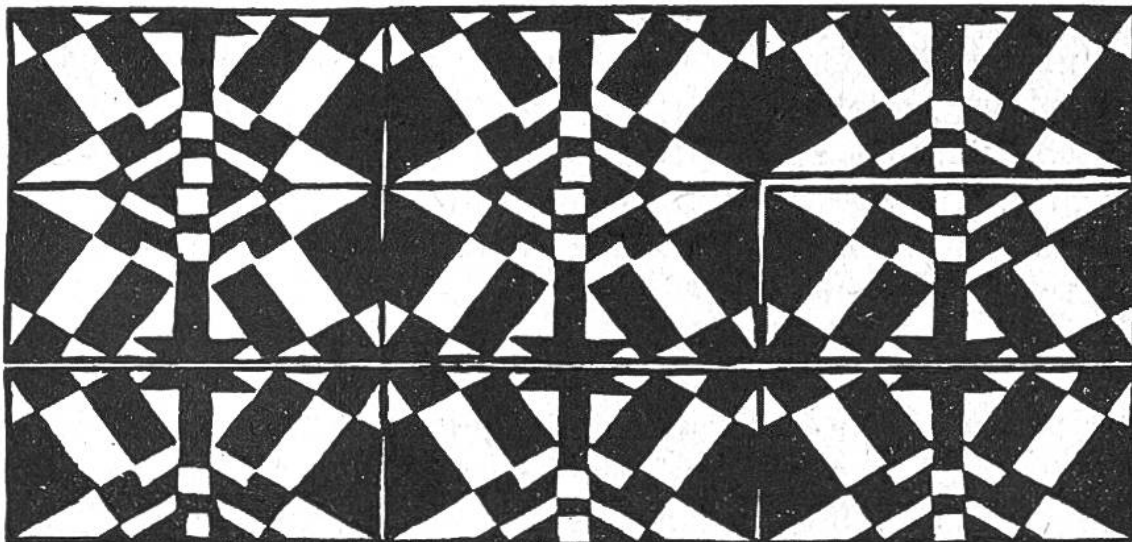
„Meine Schwester in Thurgauer Werltags tracht“, nach Natur gezeichnet von Emil Hungerbühler (13 Jahre), Egnach.

Pflanzen- Wettbewerb.

Dieses Jahr stellen wir nicht mehr wie früher die Aufgabe, 5 von uns bezeichnete Pflanzen zu pressen u. einzusenden. Wir überlassen die Wahl der Pflanzen dem Bewerber. Wert legen wir hauptsächlich auf sorgfältiges Pressen und künstlerische Anordnung. Die große Anzahl ist nicht ausschlaggebend um einen Preis zu erhalten. (Riesenformate, über 34×52 cm, sind zu vermeiden.) Keinesfalls schicke man uns ganze Pflanzensammlungen ein. Siehe auch

allgemeine Wettbewerbs-Bedingungen Seiten 30—31.

Wir geben jedes Jahr auch junge Edel-Sruchtbaum als Preise und bitten deshalb die Bewerber, zu bemerken, ob Pflanzland vorhanden ist.



„Ornament“, Linoleumschnitt, nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Fritz Aellig (14½ Jahre), Speicher (Appenzell).

Wer weiß sich zu helfen?

15ter Wettbewerb: Wer weiß sich zu helfen?

Für praktische Leute und solche, die es werden wollen.

Wer läßt sich nicht verblüffen?

Wer behält ruhig Blut?

Wenn's brennt? Wenn ihn ein Gewitter überrascht? Wenn die Wasserleitung plötzlich springt? Wenn er eine sehr belebte Straße kreuzen muß? Wenn er auf der Reise Billet und Geld verloren hat? Wenn er im Wald verirrt ist? Wenn jemand ins Eis einbricht? und überhaupt, wenn ruhig Blut, klare Überlegung und rasche Entscheidung notwendig sind?

Die obenstehenden Fragen sind nur Beispiele; sie sollen uns nicht beantwortet werden. Von den Teilnehmern am Wettbewerbe verlangen wir Angabe ähnlicher, gut überdachter Vorfälle mit möglichst kurzem Ratschlag. (Der praktische Mann macht wenig Worte.)

Die Vorfälle sollen nicht zu weit gesucht werden, sondern sich auf das Alltagsleben beziehen. Es braucht sich nicht gleich um Leben und Tod zu handeln; auch praktische Ratschläge, ähnlich wie sie unser Schatzkästlein enthält, sind uns erwünscht. So, zum Beispiel, wie ein Tourist seine nassen Schuhe trocknet, wie man einen Nagel in dürres Holz einschlägt, Kartoffeln aufbewahrt, eine Reparatur am besten ausführt, einen praktischen Gegenstand für die Haushaltung, ein Versuchsmodell oder ein Spielzeug macht, und derartiges mehr. Unter unsern Lesern gibt es viele, die allerlei Rat wissen und praktische Handgriffe kennen.

Je nach dem Berufe der Eltern und Bekannten ist manches zu erforschen und mitzuteilen, das andere nicht kennen. Wir möchten einen Austausch solcher Kenntnisse vermitteln. Der Bauer, der Städter, der Handwerker, jeder kann dem andern etwas sagen, das für ihn sehr nützlich ist. — Nicht erwünscht sind uns hygienische Ratschläge und erste Hilfe bei Unglücksfällen; dafür verweisen wir auf die von einem

Arzte bearbeitete Zusammenstellung im „Schatzkästlein“, Seite 41.

Mit dem Wettbewerb „Wer weiß sich zu helfen“ suchen wir ein hohes Ziel zu erreichen. Es sollen sich nicht nur einzelne, sondern möglichst alle unsere Leser zu praktischen Menschen auswachsen. Wir möchten beitragen, Menschen zu erziehen, die sich selbst und auf einfachste Weise helfen können, und die frühzeitig daran gewohnt sind, was auch vorkomme, ruhig zu bleiben und Mittel und Wege zu überlegen. Dadurch sollen sie jene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart bewahren, die allein schon drei Viertel der Rettung, oder Behebung einer Schwierigkeit, ausmachen.

Wir hoffen, daß uns die vielen tausend Besitzer der Pestalozzi-Kalender so viele Vorfälle und Ratschläge aus ihrem Leben beisteuern können, daß es uns möglich wird, sie zum allgemeinen Besten zu einem wertvollen Buche zu vereinigen. Gute Anfänge dazu sind in den zu frühern Wettbewerben eingelangten Arbeiten bereits vorhanden. Proben werden alljährlich im „Schatzkästlein“ veröffentlicht.

Jeder Leser und jede Leserin forsche und trachte, durch einen kleinen Beitrag Mitarbeiter zu werden an dem großen und für die Allgemeinheit nützlichen Werke: „Wer weiß sich zu helfen?“
B. K.

Die Einsender der besten Beiträge erhalten schöne Preise.

Einsendungen mit aufgeklebter Kontrollmarke, siehe Seite 33, sollen spätestens Ende Juni 1928 im Besitze des Pestalozzi-Verlages sein.

Die allgemeinen Bedingungen zur Teilnahme an den Wettbewerben sind auf den Seiten 30—31 zu finden.



Aufgaben im Rätsel- und Schattenbilder-Wettbewerb.

1. Aufgabe:

Wen stellen unsere Schattenbilder dar?



1 ?

Wer diese Aufgabe lösen will, tut gut, die Bilder im Pestalozzikalender zu betrachten; dies wird ihn am schnellsten auf die richtige Spur führen.



2 ?

2. Aufgabe: Rätsel.

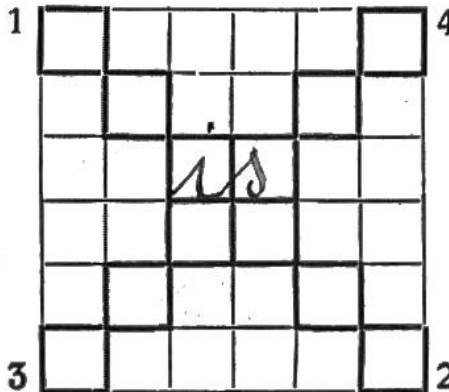
Ich bin ein wohlbekannter Stein
Und seh' geschliffen prächtig aus.
Doch wirfst du mir ein a heraus,
Werd' ich zweidrittel Duzend sein.

3. Aufgabe: Rätsel.

Vor jeder Reihe von sechs Quadraten stehen sechs Buchstaben; daraus ist ein Wort zu bilden und in die danebenstehenden Quadrate einzutragen.

Die Buchstaben von Quadrat 1 nach 2 und von 3 nach 4 ergeben den Namen der Herausgeber des Kalenders.

T A R R E K
L E H M A N
C H I R S I
U R S R I F
E H N T A L
R Ü H L K E



Der größte Kamin
Der Müller tut's
Keltische Sprache
Haartracht
Nicht loslassen
Auto-Bestandteil

Wichtige Bemerkung. Wir machen nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei diesem Wettbewerb die mehreren Hundert Gewinner unter den vielen richtigen Lösern durch das Los bestimmt werden. Alle unsere anderen Wettbewerbe stellen größere Anforderungen an die Einsender, bieten aber dem tüchtigen Bewerber den Vorteil, daß statt des Loses ein Preisgericht die zahlreichen Preise bestimmt, und dies einzig unter Berücksichtigung der Güte der geleisteten Arbeit.

Rätsel- u. Schattenbilder-Wettbewerb

In jedem Kalender liegt eine Wettbewerbskarte; nur Lösungen auf dieser Karte haben Gültigkeit.

1. Die Karte mit den Lösungen der drei Preisaufgaben muß spätestens am 31. Mai 1928 im Besitze der Herausgeber, Kaiser & Co. A.-G., in Bern sein.

2. Aus der Zahl derjenigen, welche die Rätsel richtig lösen, werden durch das Los die Preisgewinner bestimmt.

3. Die Preise werden nach Erscheinen des neuen Jahrganges den Gewinnern zugestellt.

Lösung der Preisrätsel, Jahrgang 1927.

Beim Durchlesen der untenstehenden Lösungen der letztjährigen Rätsel kann sich ein jeder selbst überzeugen, ob die von ihm eingesandten Antworten richtig waren.



Scherenschnitt nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Franz Lienhard (13 Jahre), Rorbas.

Lösung des 1. Rätsels:
Solon. Beaumarchais.

Lösung des 2. Rätsels:
Das Bett.

Lösung des 3. Rätsels:

1	K	Ä	U	F	E	R	4
	K	A	S	T	E	N	
	F	R	I	S	C	H	
	L	E	I	S	T	E	
	M	A	R	D	E	R	
3	K	L	Ä	G	E	R	2

Pestalozzi-Preis

Wert Fr. 15,000

Jahrgang 1928

für die besten Arbeiten in den Pestalozzi-Wettbewerben.

A. 50 silberne Zenith-Präzisionsuhren.

Wenn wir als erste Preise für die Teilnehmer an unsern Wettbewerben Zenith-Uhren wählten, so geschah es in der Absicht, den Gewinnern ein wertvolles Andenken zu geben, das zugleich ihr treuer Begleiter auf Lebenszeit sein wird. Die Zenith-Uhren sind als erstklassiges Schweizerfabrikat anerkannt und mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden.

Wir erwähnen dies, damit die Gewinner wissen, daß sie als Preis ein Kunstwerk erhalten, welches sie auch als solches schätzen u. behandeln sollen.

B. Eine Anzahl Swan-Selbstfüllfedern.

Die Swan-Füllfeder ist ein ideales Schreibgerät, das dem Besitzer jahrzehntelang vorzügliche Dienste leistet; wir haben sie deshalb als weiteren ersten Preis bestimmt.

C. Junge Frucht bäumchen.

Edelsorten, mit Schild (Aufschrift: Pestalozzi-Preis) für Gewinner des Pflanzen-Wettbewerbes, die bei ihrer Einsendung ausdrücklich bemerken, daß ihnen Land zum Pflanzen eines Baumes zur Verfügung steht.

D. Bücher, Villars-Schokolade und andere Geschenke.

Allgemeine Bedingungen für die Wettbewerbe.

1. Genauigkeit. Nur Arbeiten, die genau unsern Vorschriften entsprechen (wir erwähnen besonders das Aufkleben der Kontrollmarke, siehe Seite 33, und die Angabe des Alters), werden zu den Preiswettbewerben zugelassen.

2. Zeit der Einsendung. Die Sendung soll spätestens Ende Juni 1928 im Besitze des „Pestalozzi-Verlages Kaiser & Co. A.-G., Bern“ sein.

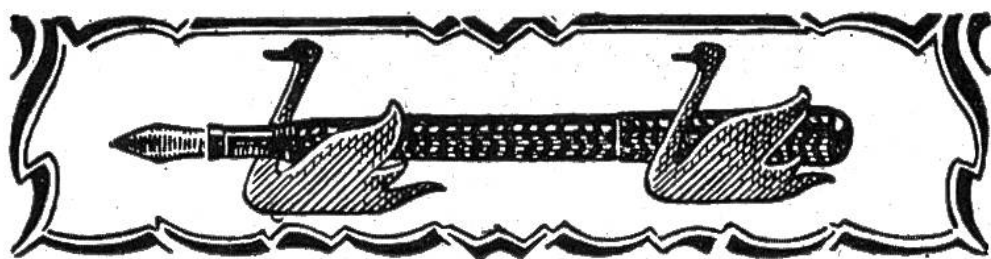
3. Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben: Kalenderbesitzer, die an verschiedenen Wettbewerben teilneh-

men, sollen ihre Arbeiten zusammen einsenden, damit die Kontrollmarke für alle gilt. Jede Arbeit soll Name, Adresse und Altersangabe des Einsenders enthalten; dazu ist anzugeben, an welchen Wettbewerben der Einsender sonst noch teilnimmt; denn seine Einsendung wird geteilt und jede Arbeit zu dem betreffenden Wettbewerb gelegt.

Deshalb dürfen auf ein und demselben Blatt auch nicht Arbeiten für verschiedene Wettbewerbe stehen, sondern jede Teilnahme an einem Wettbewerb muß ein für sich behandeltes Ganzes



Marke Zenith, Herrenuhr, Ladenpreis Fr. 63.—
Damen-Armbanduhr, Ladenpreis Fr. 112.50
(Siehe Seiten 193-196.)



Als Ansporn für die Teilnehmer an den Wettbewerben setzen wir dieses Jahr eine Anzahl Swan-Selbstfüllfedern aus.

sein. Es wird keinem Kalenderbesitzer mehr als ein Preis in einem Jahr zuerkannt. Teilnehmer an verschiedenen Wettbewerben erhalten bei genügender Leistung für diejenige Arbeit einen Preis, mit der sie das beste Resultat erzielt haben.

4. Der Pestalozzi-Verlag wird Eigentümer der eingesandten Arbeiten. Durch die Beteiligung an den Wettbewerben werden die eingesandten Arbeiten mit allen Urheberrechten Eigentum der Verleger des Pestalozzi-Kalenders. Gutes wird zu Ausstellungszwecken aufbewahrt oder anderswie verwendet, Minderwertiges vernichtet. Selbst bei Einsendung des Portos ist es uns viel zu zeitraubend, einzelne Arbeiten aus den vielen tausend eingelangten hervorzu suchen.

5. Selbständige Arbeit. Es ist strengste Ehrenpflicht der Einsender, nur selbständig ausgeführte Arbeiten einzusenden; es sei denn, daß wir, wie z. B. beim Volkslied-Wettbewerb, fremde Hilfe ausdrücklich gestatten. Von Widerhandlungen setzen wir Eltern u. Lehrer in Kenntnis.

6. Das Preisgericht wird vom Pestalozzi-Verlag eingesetzt. Es urteilt nach freier Überzeugung und bestem Wissen. Sein Entscheid ist endgültig. Bei der großen Anzahl Einsendungen ist es uns nicht möglich, das Urteil des Preisgerichtes über eine Wettbewerbsarbeit zu begründen.

7. Preisverteilung. Die Herausgeber des Pestalozzi-Kalenders behalten sich vor, je nach Beteiligung und Leistung, die Preise nach ihrem Gutfinden auf die verschiedenen Wettbewerbe zu verteilen.

8. Ausländische Wettbewerber, denen das Preisgericht eine Auszeichnung zuspricht, erhalten nur die betreffende Urkunde als Drucksache zugesandt, nicht aber einen Naturalpreis. Es geschieht dies, um unkontrollierbare Reklamationen wegen Nichterhalten von Preisen zu vermeiden.

9. Zustellung der Preise. Die Preise werden den Gewinnern nach Erscheinen des neuen Jahrganges zugestellt. Wer leer ausging, möge sich nicht verdrießen lassen, sondern versuchen, das nächste Mal in eine vordere Reihe zu kommen.

10. Veröffentlichung der Resultate. Es werden nur die Gewinner erster Preise im Schachkästlein mit Namen aufgeführt, da sonst zu viel Platz für nützlichen Text verloren ginge.

